

PROCESSING COPY

INFORMATION REPORT INFORMATION REPORT

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

This material contains information affecting the National Defense of the United States within the meaning of the Espionage Laws, Title 18, U.S.C. Secs. 793 and 794, the transmission or revelation of which in any manner to an unauthorized person is prohibited by law.

CONFIDENTIAL

25X1

COUNTRY	East Germany	REPORT	[Redacted]
SUBJECT	VEB Funkwerk Koepenick Plant Newspaper	DATE DISTR.	27 February 1957
		NO. PAGES	1
		REQUIREMENT NO.	RD
		REFERENCES	
DATE OF INFO.	[Redacted]		25X1
PLACE & DATE ACQ.	[Redacted]		

ENCLOSURE ATTACHED
PLEASE ROUTE

SOURCE EVALUATIONS ARE DEFINITIVE. APPRAISAL OF CONTENT IS TENTATIVE.

[Redacted]

[Redacted] a photocopy of the VEB Funkwerk Koepenick Plant Newspaper Friedens-Sender. The paper contains an article discussing the start of the 1957 production schedule and some of the reasons for the non-realization of the 1956 Production Plan. The paper also contains an article on the future 45-hour working week.

[Redacted] Comment: The attachment is not classified when detached from the covering memorandum.

[Redacted]

25X1
25X1
28 MAR 1957
25X1
3 WEEK
25X1
70

CONFIDENTIAL

STATE	X	ARMY	X	NAVY	X	AIR	X	FBI		AEC				
-------	---	------	---	------	---	-----	---	-----	--	-----	--	--	--	--

(Note: Washington distribution indicated by "X"; Field distribution by "#".)

INFORMATION REPORT INFORMATION REPORT

FRIEDENSSENDER

Betriebszeitung des VEB Funkwerk Köpenick
Herausgeber: SED-Betriebsparteio rganisation

Nr. 1 / 7. Jahrgang

Sonabend, 5. Januar 1957

Preis 5 Pf.

Planerfüllung 1956 Plananlauf 1957

Es ist notwendig, zum Jahresanfang den Kollegen unseres Betriebes Erläuterungen über den Planverlauf und die Planerfüllung 1956 sowie den Plananlauf 1957 zu geben. Sie sollen damit in die Lage versetzt werden, Maßnahmen zu beraten, wie wir die bestehenden Schwierigkeiten überwinden und mit noch größerer Kraftanstrengung die höher gestellten Aufgaben für 1957 meistern können.

Obwohl viele Kollegen große Leistungen vollbracht haben, haben wir den Plan 1956 nicht erfüllt. Das Jahresziel 1956 wurde bekanntlich übererfüllt, und zwar aus dem Grunde, weil Aufgaben, die zum 1. Quartal 1956 gehörten, vorgezogen wurden. Dadurch ergab sich, daß die unvollendete Produktion, die zum Plananlauf notwendig ist, nicht vorhanden war. Das Jahr 1956 wurde dadurch unter erschwerten Bedingungen begonnen. Der zweite Umstand war, daß es uns nicht gelang, den Absatz unserer Standardproduktion rechtzeitig vertragsmäßig zu decken. Dadurch kamen wir zeitweilig in eine solche Lage, daß nicht rechtzeitig die Werkaufträge in die Produktion gegeben werden konnten, wodurch ein

größere Komplikationen speziell in der Technologie und Materialversorgung, die sich dann in der Produktion auswirkten.

Anfang September wurde auf Grund der neu entstandenen Absatzlage für Plattenspieler eine zweite Planänderung notwendig. Diese Planänderung betrug in Werten gemessen etwa 4 Millionen DM. Für uns ergab sich, daß eine Planminderung nicht in Frage kommen konnte, weil damit Freistellen oder Umsetzen von Arbeitskräften, Abgabe von Umlaufmitteln und Lohnkosten verbunden sind. Darum mußten wir einen Ausgleich in anderer Produktion schaffen.

Es wurden zusätzlich 34 Logger und einige andere Positionen als Äquivalent in den Plan aufgenommen, das heißt vorgezogen aus dem 1. Quartal 1957. Das Umspondieren ergibt selbstverständlich ähnliche Schwierigkeiten für den Plananlauf 1957, wie sie 1956 zu verzeichnen waren; nur die Gründe unterscheiden sich hier. (Fortsetzung auf Seite 2)



5 Jahre Frauenausschüsse

Fünf Jahre sind es nun her, seit die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands den Frauen in den volkseigenen Betrieben unserer Republik empfahl, ihre Rechte noch besser durchzusetzen und hierzu Frauenausschüsse zu bilden.

Am 8. Januar feiern die Frauenausschüsse, die seitdem in Tausenden von Betrieben entstanden sind und arbeiten, den Jahrestag ihres Bestehens. In diesen Jahren sind sie zu Vertrauten der Arbeiterinnen geworden und beweisen in all ihren Handlungen, wie man Schwierigkeiten und Rückständigkeit, Ziele und Aufgaben aus eigener Kraft überwinden oder meistern kann.

Waren es zuerst die Kindergärten oder die sozialen Einrichtungen für die Kolleginnen im Betrieb, die die Frauenausschüsse forderten und einrichten halfen, so interessieren sich heute die werktätigen Frauen für viele Dinge, die nicht nur auf ihren direkten Arbeitsplatz beschränkt sind, sondern sie wollen auch an der Schönheit und an den Möglichkeiten unseres Lebens teilhaben, das erstmalig den Arbeitern den Zugang zu

Wissen und Bildung, zu Erholung und Kunst eröffnete.

Aber die Frauen haben noch immer Zeitmangel. Sie mühen und sorgen sich um eine gute und bewußte Erziehung ihrer Kinder, sie erziehen im Betrieb ihre Nachfolgerinnen, die jungen Mädchen, die neue, junge Frauengeneration, die ihr Werk weiterführen, ihre Errungenschaften nicht nur ausnutzen, sondern auch würdigen und anerkennen soll. Darum stellen die Frauenausschüsse in den letzten Monaten in den Mittelpunkt ihrer Arbeit, „Erleichterungen für das Leben der berufstätigen Frauen“ zu schaffen.

Wenn wir diesen Tag des 5jährigen Bestehens der Frauenausschüsse als Feier- und Ehrentag der Arbeiterinnen begehen, so zeigt das nicht nur unsere Anerkennung für die Arbeit dieser Frauen, die in der ersten Reihe der fortschrittlichen, der besten Kräfte unseres Volkes stehen, sondern an ihm beweisen wir auch unseren Stolz darüber, daß sich die Frauen unserer Republik so entwickelt haben und es konnten, weil ihnen die Unterstützung der Gesellschaft und all ihrer Einrichtungen dazu sicher war.

Aus Anlaß dieses Jahrestages findet am Dienstag, dem 8. Januar, um 16.30 Uhr (unterer Saal) eine festliche Veranstaltung statt.

Im Programm wirken mit:

Rajida, Elasticakt
2 Kerrys, Mibraphon

Georg Dücker, Musikclown
Britta Ginö, Sopran

Tanz und Unterhaltungsmusik: Instrumentalisten Funkwerk Köpenick

Vorbereitungen für die 45-Stunden-Woche

Auf seiner 29. Tagung schlug das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unserer Regierung vor, mit Beginn des Jahres 1957 die Arbeitszeit in der Industrie, im Verkehrs- und Nachrichtenwesen von 48 auf 45 Stunden je Woche zu senken. Unsere Regierung ist dieser Empfehlung die Zugeständnisse abzugeben. Heute, nachgekommen, und ab 2. Januar 1957 haben bereits 11 Großbetriebe des Maschinenbaues, unter ihnen das Berliner Glühlampenwerk und ein Reichsbahnausbesserungswerk, mit der 45-Stunden-Woche begonnen.

Wenn man bedenkt, daß unsere Väter noch vor etwa 40 Jahren 60 und 72 Stunden in der Woche arbeiten mußten, so kann man daran ermes sen, was die Gewerkschaften im Laufe dieser Zeit geleistet haben und wie sich die sozialistische Idee unaufhaltsam zum Nutzen der werktätigen Menschen weiter ausbreitet.

Man darf aber nicht annehmen, daß uns dies alles so ohne weiteres in den Schoß gefallen ist. Im Gegenteil, jede Errungenschaft mußte erkämpft und erarbeitet werden. In der kapitalistischen Zeit unserer Republik mußten die Gewerkschaften Schritt für Schritt den Unternehmern die Zugeständnisse abringen. Heute, wo die Betriebe volkseigen sind, müssen wir uns alle gemeinsam um sere Errungenschaften erarbeiten, das heißt, nur durch unsere wirtschaftlichen Erfolge können wir uns mehr Freizeit, mehr Erholung und mehr Erleichterungen schaffen.

Die Beratungen der Werkliegungen mit den Belegschaften in den 11 Betrieben haben ergeben, daß es unter Berücksichtigung einer reibungslosen Energieversorgung und Güterverkehrsabwicklung notwendig ist, die 6-Tage-Woche beizubehalten. Für die (Fortsetzung auf Seite 2)

Die aktuelle Umfrage

Zum Betriebskollektivvertrag 1957

Auch in unserem Betrieb beginnen jetzt die Vorbereitungen zum Abschluß des neuen Betriebskollektivvertrages. Wir unterhalten uns mit einigen Vertrauensleuten der Gewerkschaft sowie der BGL und veröffentlichen ihre Meinung dazu.

Kollege Biack:

Wir haben uns schon einige Zeit lang über den alten und auch über den neuen BKV unterhalten. Vor allem soll es nicht wieder so ein dickes Buch sein. Man sollte nur solche Verpflichtungen aufnehmen, die für den Betrieb einen wirklichen Nutzen bedeuten. Nach meiner Meinung müssen solche Maßnahmen festgelegt werden, die die Erfüllung des Betriebsplanes trotz Einführung der 45-Stunden-Woche garantieren. Wichtig erscheint mir, daß die Verantwortlichkeit für jede einzelne Verpflichtung mit Namen und Adresse festgelegt wird.

Kollege Knoll:

Wir haben in der Gewerkschaftsgruppe über den neuen BKV noch nicht gesprochen. Ich bin der Auffassung, daß die Werkstatt modernisiert werden muß. Wir wollen schneller und billiger arbeiten und brauchen deshalb neue Maschinen. Das sind wesentliche Voraussetzungen zur Rentabilität und Planerfüllung auch nach Einführung der 45-Stunden-Woche.

Wir bekommen oftmals im Laufe eines Monats von der Konstruktion Aufträge über bestimmte Schrauben. Schon oft haben wir angeregt, doch endlich größere Posten zu bestellen, was unsere Arbeit sehr erleichtern würde. Leider bleiben all unsere Hinweise unbeachtet.

Kollege Radicke:

Laut Vorschlag des Bundesvorstandes über den Abschluß der Betriebskollektivverträge sollen in diesem Jahr die Vertrauensleute über die Annahme des Vertrages abstimmen. Bei der Wahl zur BGL haben wir aber gleichzeitig für den Betriebskollektivvertrag Delegierte mitgewählt. Ich bin der Meinung, daß man die Delegierten bei der Rechenschaftslegung und beim Abschluß des neuen Betriebskollektivvertrages aber unbedingt hinzuziehen muß.

Betriebsgewerkschaftsleitung:

Der Abschluß des BKV ist gegenwärtig eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebsgewerkschaftsleitung. Auf der letzten BGL-Sitzung haben wir die Beschlüsse der 25. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes beraten und einen Plan für den Ablauf innerhalb unseres Betriebes erarbeitet. Ziel dieses Planes ist es, die Diskussionen in den Abteilungen zu entwickeln, denn der Betriebskollektivvertrag muß ja in erster Linie auf den Vorschlägen der Kollegen im Betrieb aufgebaut sein. Unser Ziel ist es, in der zweiten Hälfte des Monats Februar den BKV zum Abschluß zu bringen.

Grundsätzlich ist zu sagen, daß der BKV in seinem Inhalt diesmal bedeutend einfacher, kürzer und prinzipieller sein wird. Er wird nur noch vier Abschnitte enthalten, die folgendermaßen gegliedert sind:

1. Der Abschnitt, der sich mit den Aufgaben in der Produktion zur Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität und Rentabilität sowie zur Herstellung hochwertiger Erzeugnisse beschäftigt;

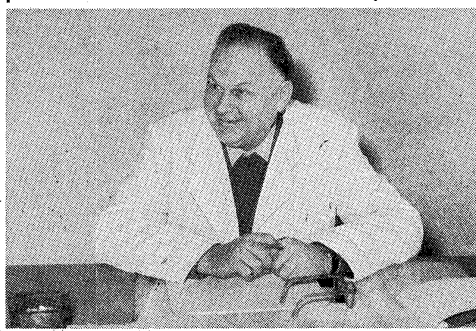
2. der Abschnitt, in welchem die betrieblichen Bestimmungen für die Entlohnung sowie die Aufgaben zur Heranbildung von fachlichem Nachwuchs und zur Qualifizierung der Werkstätigen festgelegt werden;

3. der Abschnitt, in welchem alle Maßnahmen und Verpflichtungen aufgenommen werden, die der Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, der Sozialversicherung, des Feriendienstes und der Arbeitsversorgung dienen und

4. der Abschnitt, der sich mit den Aufgaben der kulturellen Massarbeit und der Organisation des Massensportes beschäftigt.

In den nächsten Nummern unserer Betriebszeitung werden wir den Kollegen weitere Hinweise geben. Wir erwarten von allen, daß sie durch ihre gute Mitarbeit dazu beitragen, unseren Betriebskollektivvertrag 1957 zu einem erfolgreichen Instrument bei der Planerfüllung zu machen.

Er wurde Kandidat unserer Partei



Kollege Max Ziebarth:

Gerade in der heutigen Zeit müssen wir kämpfen und arbeiten, um uns das zu erhalten, was wir uns geschaffen haben, und darüber hinaus ständig bestrebt sein, unseren Lebensstandard so zu verbessern, daß er beispielgebend für ganz Deutschland ist, um auch dadurch die Menschen in Westdeutschland davon zu überzeugen, daß unsere Sache die richtige ist. Um aktiv daran mitzuarbeiten, wurde ich Kandidat der SED.

Planerfüllung 1956 Plananlauf 1957

(Fortsetzung von Seite 1)

Die bei uns durchgeführten Planänderungen wirken sich planmäßig auch auf unsere Zulieferbetriebe aus, jedoch können sie auf Grund von Kapazitätsschwierigkeiten nicht jede Bewegung im Plan des Funkwerkes mitmachen. So gelang es uns nur bei einigen Betrieben, Material für die umgestellte Produktion zu erhalten, bei einigen anderen jedoch nicht.

Ein ebenfalls nicht unwesentlicher Faktor ist, daß die Qualität unserer entwickelten Geräte noch viel zu wünschen übrigläßt, was sich in vielen Konstruktionsänderungen widerspiegelt, die mitunter eine wesentliche Materialumstellung sowie neue technische Bearbeitung nach sich ziehen. Alle diese Faktoren beeinflussen die Planerfüllung negativ.

Die voraussichtliche Erfüllung des Produktionsplanes nach geplanten Betriebspreisen ohne Bestandsveränderung liegt bei 81,5 Prozent. Es gelang aber, einen großen Teil Geräte bis zu einem hohen Fertigungsgrad zu bearbeiten, ohne sie jedoch zu vollenden.

Die voraussichtliche unvollendete Produktion, die mit einer Bestandszunahme von nur 305 000 DM geplant war, liegt dadurch bei über 4 Millionen DM, das heißt, daß wir den Bruttoproduktionsplan mit Bestandsveränderung zu etwa 95 Prozent erfüllen werden. Deshalb kann auch grundsätzlich nicht die bei Planerfüllung gesetzlich vorzunehmende Zuführung zum Direktorfonds und die Zahlung der Quartalsprämie erfolgen.

Die Senkung der Selbstkosten, die mit 9,2 Prozent geplant war, ist dank dem großen Einsatz unserer Kollegen Produktionsarbeiter erreicht, ja sogar überschritten worden.

Die Schlussfolgerungen der Werkleitung aus diesem Ergebnis sind unter anderem folgende:

1. Im Versuchswerk wird eine Strukturänderung durchgeführt, die gewährleisten soll, daß nach Fachgebieten geordnet eine größere Konzentration von Spezialisten vorhanden ist, die bei kollektiver Zusammenarbeit die Einhaltung der geforderten Termine gewährleisten wird. Von der Vielzahl der

Entwicklungsaufträge muß abgegangen werden, da sonst wieder eine Zersplitterung dieser konzentrierten Kräfte eintreten wird.

2. Durch den Werkleiter wurde in Verbindung mit dem kaufmännischen Direktor erreicht, daß 97 Prozent der Geräte für den Plan 1957 absatzgedeckt sind. Die restlichen 3 Prozent sind auf Grund wirtschaftlicher Fertigung Aufwandsdifferenzen.
3. Die Normstelle wird zeitweilig dem Werkleiter persönlich unterstellt mit dem Ziel, sowohl eine Verminderung der bei uns benötigten Materialpositionen zu erreichen als auch die Normierung und Standardisierung voranzutreiben.

4. Mit den Kollegen wurde rechtzeitig eine Plandiskussion geführt. Somit fand einmal eine exakte Unter-richtung über unser Programm statt, zum anderen wurden die Hinweise der Kollegen rechtzeitig in den neuen Plan miteingearbeitet.
5. Eine weitere erwähnenswerte Maßnahme ist, daß der Produktionsplananlauf für 1958 durch die rechtzeitige Aufstellung dieses Planes bereits im Dezember 1956 sichergestellt ist. Alle vorbereiteten Stellen im Werk sind bereits jetzt unterrichtet, wie unser Produktionsprogramm für 1958 aussieht wird.

Weitere Maßnahmen werden von Fall zu Fall getroffen. Sie finden Niederschlag in dem Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen und unterliegen der strengsten Kontrolle: Verstöße gegen die Nichteinhalten des Planes der technisch-organisatorischen Maßnahmen werden in Zukunft geahndet. Soweit die wichtigsten Maßnahmen.

Zum Plananlauf 1957

Wie bereits erwähnt, ergeben sich schon heute erkennbare Schwierigkeiten im Plananlauf dadurch, daß Geräte, die erst im I. Quartal 1957 gefertigt werden sollten, bereits 1956 als Äquivalent benutzt wurden.

Ein sehr wesentlicher Umstand des schwierigen Plananlaufs besteht darin, daß gerade die Vorfabrikation bis in den Monat Dezember hinein mit Arbeiten des Planes 1956 beschäftigt werden mußte. Dadurch

ging wertvolle Zeit für den benötigten Vorlauf verloren, die nur mit äußerster Kraftanstrengung des gesamten Werkkollektivs aufgehoben werden kann. Wesentliche technische Mittel werden uns im Laufe des Jahres 1957 durch die Investitionen zur Verfügung stehen. Jedoch kommt es hier auf den richtigen Einsatz und die beste Ausnutzung dieser neu zu beschaffenden Werkzeugmaschinen, Prüf- und Meßmittel und sonstigen Dinge an.

Zur Materiallage für den Plananlauf 1957 ist zu sagen, daß in bezug auf Rohmaterial keine Bedenken bestehen, daß jedoch bei der Beschaffung von Einbauteilen Schwierigkeiten auftreten können, die ebenfalls nur durch Sonderreinsätze, zum Beispiel im letzten Quartal, überbrückbar sind.

Von den 15 neu überzuleitenden Geräten liegen bereits vier im I. Quartal 1957. Alle vier neuen Geräte sind als Schwerpunkt zu bezeichnen. Hierauf muß sich die ganze Kraft unserer Entwicklung sowie die der Kollegen der Produktion konzentrieren. Nach Möglichkeit sind Wettbewerbsverträge abzuschließen, damit durch den materiellen Anreiz noch eine termingerechte Erfüllung gewährleistet wird.

Der Produktionsplan 1957 sieht gegenüber 1956 eine wesentliche Steigerung, und zwar auf 120,3 Prozent vor. Hinzu kommt, daß wir demnächst die 45-Stunden-Woche einführen wollen, das heißt, sämtliche noch im Betrieb vorhandenen Reserve sind zu mobilisieren. Hierunter fallen in der Hauptsache die weitere Verbesserung der Arbeitsorganisation und eine wesentliche Hebung der Arbeitsdisziplin.

Die 4000 im Funkwerk beschäftigten Kollegen sind eine große Kraft, viele Mitarbeiter haben bewiesen, daß sie Großes zu leisten imstande sind.

Wir erwarten und hoffen, daß dieser Kreis ständig größer wird, um mit Hilfe dieser Menschen unser Leben ständig verbessern zu können. In diesem Sinne werden wir den Kampf um die Planerfüllung 1957 aufnehmen und wünschen allen unseren Kollegen viele Erfolge im neuen Jahr. **Alfred Steuer**

Sie wurde Kandidat unserer Partei



Kollegin Alice Heffe:

Ich habe schon immer mit der Sache der Arbeiterklasse sympathisiert. Zu dem endgültigen Entschluß, Kandidat der Partei zu werden, kam ich jedoch, als meine Tochter bei einem Agitationseinsatz in Westberlin eingesetzt wurde und die Partei mir alle erdenkliche Hilfe zuteil werden ließ. Dadurch habe ich erkannt, daß ich nur in ihren Reihen aktiv für den Frieden, die Wiedervereinigung und einen noch besseren Lebensstandard arbeiten kann.

Vorbereitungen für die 45-Stunden-Woche

(Fortsetzung von Seite 1)

ein- und zweischichtig arbeitenden Betriebe wird in der Regel die tägliche Arbeitszeit von 8½ auf 8 Stunden und sonnabends von 5½ auf 5 Stunden verkürzt.

Es leuchtet ein, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine halbe Stunde der Produktionsplan 1957, der ja mit der 45-Stunden-Woche erfüllt werden muß, besser gemeistert werden kann als bei einer 5-Tage-Woche, weil die 6-Tage-Woche einen kontinuierlichen Arbeitsablauf gewährleistet. Hinzu kommt noch, daß bei einer Zusammenrückung der 45 Stunden auf 5 Tage die alte Forderung der Arbeiter, nicht mehr als 8 Stunden täglich zu arbeiten, nicht beachtet würde. Die Arbeiter haben sich in den Betriebsberatungen diesen Argumenten nicht verschlossen, sondern ihnen zugestimmt.

Wie bereits gesagt, wurde die Arbeitszeitverkürzung in den 11 Betrieben in allen Abteilungen beraten. Ich selbst hatte Gelegenheit, an den Vorbereitungen der Werkleitung und an Betriebsversammlungen im BGW teilzunehmen. Es wurden von Aktivisten, Rationalisatoren, Ingenieuren und der Werkleitung Mitte Dezember 1956 Maßnahmen zur Einführung der neuen Arbeitszeit in Verbindung mit den sich ergebenden Entlohnungsfragen und zum Ausgleich der Fehlstunden in vier Kommissionen ausgearbeitet und mit der Belegschaft diskutiert.

Eine auf dieser Basis erarbeitete Beschlussvorlage wurde am 22. Dezember 1956 auf einer Delegiertenversammlung angenommen. Auf dieser Konferenz wurde die Arbeitszeitverkürzung die täglich eine halbe Stunde, das heißt 156 Arbeitsstunden oder rund 20 arbeitsfreie Tage, für jeden Werktätigen ausmacht, besonders von den Frauen begrüßt, für die die zusätzliche Freizeit eine wesentliche Erleichterung in der Führung ihres Haushaltes bedeutet.

Ende des Jahres 1956 wurde von den Mitgliedern des gemeinsam tagenden Wirtschaftsausschusses und des Ausschusses für Arbeits- und Gesundheitswesen unserer Volkskammer ein Gesetzentwurf unserer Regierung, in dem die Ergebnisse der durchgeführten Betriebsberatungen und Aussprachen mit den Verkehrs- und Energiebetrieben berücksichtigt wurden, beraten und der 6-Tage-Woche zugestimmt.

Es ist damit zu rechnen, daß auch wir bereits in Kürze die neue Arbeitszeit einführen. Auf Grund dessen hat unsere Werkleitung entsprechende Maßnahmen getroffen. Die Einführung der 45-Stunden-Woche ist für uns eine umfassende Aufgabe, die an unsere Wirtschaftsfunktionäre, aber auch an alle Arbeiter und Ingenieure hohe Anforderungen stellt. Die Fragen des Lohnes, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der weiteren Mechanisierung und Modernisierung, der Nutzung der Reserve müssen so geregelt werden, daß bei Durchführung der verkürzten Arbeitszeit unser Produktions-

plan des Jahres 1957 ohne eine größere Anzahl von Arbeitskräften und ohne Überschreitung des Lohnfonds erfüllt wird.

Wir müssen uns zunächst darüber im klaren sein, daß wir Schwächen und Mängel unserer Produktion zu beseitigen haben. Unser Produktionsablauf ist nicht kontinuierlich, sondern immer noch stoßweise! Die Hauptursachen hierfür sind die nicht termingemäße Ueberleitung neuer Konstruktionen in die Fertigung, die davon abhängende nicht rechtzeitige Arbeitsvorbereitung, die nicht genügende Kenntnis der Planaufgaben in den Abteilungen bei Jahresbeginn und nicht zuletzt die nicht rechtzeitige Bereitstellung der E- und BZ-Teile und des Rohmaterials sowie das Fehlen einer strengen Produktionskontrolle je Projekt.

Um die Voraussetzungen für die Beseitigung der aufgeführten Mängel und der damit zusammenhängenden Planerfüllungen im Jahre 1957 zu schaffen, müssen wir einen gut durchdachten und terminierten TOM-Plan bis Ende Januar unter Mitarbeit der gesamten Belegschaft erarbeiten, wobei die reichen Erfahrungen und Vorschläge unserer Arbeiter und Angestellten berücksichtigt werden müssen. Der gesamte Wettbewerb und der BK 1957 müssen ebenfalls auf dieses Ziel abgestimmt werden.

Folgende Maßnahmen wurden zur Einführung der verkürzten Arbeitszeit von der Werkleitung getroffen:

Am 27. Dezember 1956 wurden fünf Kommissionen gebildet, die mit der Ausarbeitung eines Beschlusses über die Richtlinien zur Einführung der 45-Stunden-Woche beauftragt wurden:

1. Kommission „Produktion und Planung“ unter Leitung des Werkleiters,

2. Kommission „Entwicklung und Konstruktion“ unter Leitung des Entwicklungsleiters,

3. Kommission „Arbeitszeit und Entlohnung“ unter Leitung des Arbeitszeitleiters,

4. Kommission „Wirtschaft, Finanzen und Betriebsorganisation“ unter Leitung des Hauptbuchhalters,

5. eine Kommission „Gesellschaftliche Organisationen“ deren Aufgabe es u. a. ist, einen Abteilungsver-sammlungsplan aufzustellen, die in den Versammlungen gegebenen Hinweise aufzunehmen und auszuwerten.

Kolleginnen und Kollegen des Funkwerkes! Es ist für uns eine große und nicht leichte Aufgabe, die durch die Arbeitszeitverkürzung entstehenden Fehlstellen, es handelt sich um mehrere hunderttausend Stunden im Jahr, durch erhöhte Arbeitsproduktivität und Ausnutzung der noch vorhandenen Reserven, das heißt durch einen kontinuierlichen Arbeitsablauf, auszugleichen.

Wenn wir alle gemeinsam diesem Ziel zustreben, wird und muß es uns gelingen, unseren Plan 1957 trotz der Arbeitszeitverkürzung zu erfüllen. **Kroneberg**

Frieden und Freundschaft

Grüße von N. S. Chruschtschow für die Funkwerker / Kollege Franz Rehdorf mit einer Delegation des Friedensrates in der Sowjetunion

(Fortsetzung aus Nr. 49)

N. S. Chruschtschow antwortete darauf mit längeren Ausführungen, in welchen er die heutige Situation in überzeugender Weise analysierte. Er sagte unter anderem folgendes:

„Die Ereignisse der jüngsten Zeit machen deutlich, daß die Bedeutung der Friedensbewegung nicht nur nicht geringer geworden ist, sondern gerade in letzter Zeit in besonderem Maße zugenommen hat. Das ist nicht nur mein Standpunkt und der meines Freundes Bulgakov, sondern auch der Standpunkt der Regierung der Sowjetunion. Zu seiner Erläuterung gestatten Sie mir, einige Ausführungen zur allgemeinen Lage zu machen, die in erster Linie durch die Ereignisse in Ägypten und in Budapest gekennzeichnet ist. Dabei muß man zu nächst erkennen, daß beide Fragen in direktem Zusammenhang stehen. Aus der Betrachtung der heutigen Lage geht die große Bedeutung der Friedensarbeit hervor.“

Zur Lage in Ungarn und Ägypten: Im Fall Ägypten handelt es sich um einen klaren Akt der Aggression! Das einzige Argument Edens und Mollets war, daß sie behaupteten, es sei notwendig, am Kanal Polzeistreitkräfte zur Sicherung der Kanaldurchfahrt zu stationieren. — Wir sind aber der Meinung, daß Polizei nur im Innern eines Staates von diesem selbst eingesetzt werden kann, und Ägypten lag ganz klar außerhalb des Bereichs der Polizei Großbritanniens und Frankreichs.

Ich werde Ihnen einige Einzelheiten aus unseren Verhandlungen mit Großbritannien und Frankreich schildern. Man sagte uns, die Tatsache, daß die Sowjetunion Waffen an Ägypten verkaufe, beunruhige Großbritannien

und Frankreich. — Wir sagten, daß wir das verstehen. Großbritannien fragte, ob die Sowjetunion darauf verzichten könne, da sonst Spannungen entstehen würden. — Wir erklärten, daß die Sowjetunion mit dem Abschluß eines Vertrages über ein Verbot aller Waffenlieferungen einverstanden wäre. Dieser Vorschlag aber wurde von Großbritannien und Frankreich abgelehnt. Das ist Politik des Raubes! Unter diesen Umständen muß die Sowjetunion ihre Handlungsfreiheit behalten. — In London machte ein britischer Minister die

Bemerkung, ein kleiner Vogel hätte ihm ins Ohr geflüstert, die Sowjetunion verkaufe Waffen an ein arabisches Land. Nun, ich antwortete darauf: Alle Raben der Welt schreien von den Dächern, daß Großbritannien an viele arabische Staaten Waffen liefert!

Premierminister Eden appellierte dann an unser Gefühl. Er sagte, wenn durch eine etwaige Sperrung des Kanals die Ozealfahrt unterbrochen würde, müßte Großbritannien sterben. Deshalb müsse es alle Mittel einsetzen. (Fortsetzung auf Seite 3)



Eine Kirche im Kloster Sagorski bei Moskau

Fahrtmeßanlage

Artikelserie: Hydro-akustische Anlagen

Die größeren Geschwindigkeiten der modernen Schiffe stellen auch an die Anlagen zur Bestimmung der Fahrt des Schiffes größere Anforderungen als die früher gebräuchlichen Methoden wie Handlog, Relinglog und Patentlog, die nur noch in seltenen Fällen angewendet werden.

Eine moderne, nach dem Verfahren der Staudruckmessung von uns gefertigte Fahrtmeßanlage ist für Schiffe jeder Art mit Geschwindigkeiten bis zu 30 Seemeilen pro Stunde geeignet und gestattet die Ablese der Meßwerte an beliebigen Stellen des Schiffes (maximal 6). Außerdem ermöglicht sie die grafische Aufzeichnung der Geschwindigkeit und schließlich auch noch die Anzeige des zurückgelegten Weges.

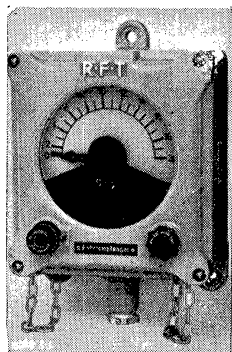
Im folgenden soll die Wirkungsweise der zur Anlage gehörenden Geräte beschrieben werden.

Die Fahrtmeßanlage arbeitet nach dem Staudruckprinzip. Zur Aufnahme des Fahrdruckes (dynamischen Druckes) dient ein unten am Schiffsboden angebrachtes Rohr (Bodenlog), das sich aus- und einfahren läßt. Der Fahrdruck kann aber auch durch eine am Vordersteven angebrachte Düse entnommen werden. In beiden Fällen ist außerdem eine weitere Düse zur Entnahme des statischen Druckes vorzusehen.

Im Fahrtmeßgeber wird nun dem auf eine Membrane wirkenden Staudruck, der sich aus dem dynamischen und statischen zusammensetzt, der statische Druck entgegengesetzt, so daß in den Rechenvorgang nur noch der dynamische Druck eingeht. Der dynamische Druck ist dem Quadrat der Schiffsgeschwindigkeit proportional und wird vom Fahrtmeßgeber in Geschwindigkeitswerte, also Seemeilen pro Stunde, umgerechnet. Diese Werte werden dann durch einen Drehmeldergeber, dem in allen Betriebs- und Meßanlagen bewährten Bauelement, auf die an beliebigen Stellen des Schiffes angeordneten Anzeige-Empfänger übertragen.

Auf Wunsch kann die Fahrtgeschwindigkeit mit einem Fahrtsschreiber registriert werden, derart, daß ein durch einen Drehmelderempfangsbeweger Saphirstift auf einen Wachspapierstreifen die Werte aufzeichnet. Der Transport des Wachspapierstreifens erfolgt durch ein Uhrwerk mit einer Laufzeit von 8 Tagen. Die Ermittlung des zurückgelegten

Weges, der Distanz, erfolgt durch den Fahrtintegrator. Ein von dem Fahrtmeßgeber elektrisch gesteuerter Integrationsmotor ermittelt die Distanz. Das Ergebnis wird ebenfalls über einen Drehmeldergeber an (bis zu fünf) Wegempfangser übertragen. Der Wegempfangser wird als Einzelgerät und auch als kombiniertes Gerät mit Fahrt- und Wegempfangser



Fahrtmeßempfänger

geliefert. In beiden Geräten ist eine Läschtafel für den angezeigten Weg (Distanz) vorgesehen. Der Wegempfangser gestattet die Anzeige bis 99999 Seemeilen. Zur Erwähnung ist noch, daß der angezeigte Weg den Weg durchs Wasser und nicht den Weg über den Grund darstellt. Es sind also die Ungenauigkeiten, die sich durch Sturm und Wind ergeben, nicht berücksichtigt. Bestrebungen, eine Methode zur Messung der Fahrt über Grund zu entwickeln, sind im Gange, es läßt sich aber zur Zeit noch nicht angeben, wann die Arbeiten zum Abschluß kommen.

Die vom Fahrtmeßgeber ermittelten Werte werden auch noch für die Fahrtfehlerkorrektur der Kreiselkompaß-Anlage benötigt. Die Übertragung dieser Werte erfolgt ebenfalls mittels eines Drehmelderempfangers, der dem Drehmeldergeber im Fahrtmeßgeber angeschlossen ist und im Gehäuse des Einstellgerätes, einem Zusatzgerät für die Kreiselkompaßanlage, untergebracht

ist. Erwinhalt sei noch, daß insbesondere der Integrationsmotor konstante Spannung und Frequenz verlangt. Aus diesem Grunde ist bei Anlagen mit Distanzzähler noch eine magnetische Spannungskonstante-Einrichtung erforderlich.

Bei Konstanthaltung der Frequenz ist an den Umformer, der bei Gleichstromnetzen zur Erzeugung des für die elektrische Übertragung der Meßwerte in die einzelnen Empfänger nötig ist, ein mechanisch-elektrischer Regler anzubauen. Sämtliche Empfänger sind abgesichert und an den Verteiler- und Sicherungskasten angeschlossen.

Von besonderer Wichtigkeit für ein einwandfreies Arbeiten der Anlage ist die Anordnung der Druckentnahmepunkte am Schiffskörper. Bei neuen Schiffstypen ist zur Ermittlung dieser Punkte ein Modell-schleppversuch dringend zu empfehlen.

Unter Voraussetzung der richtigen Wahl der Druckentnahmepunkte und nach Eichung der fertig eingebauten Anlage bei Meilenfahrten arbeiten unsere Geräte mit einer Anzeigegenauigkeit für die Geschwindigkeit von $\pm 0,5$ Seemeilen pro Stunde.

Für die Genauigkeit bei der Umrechnung der Fahrtgeschwindigkeit im Fahrtweg ist, wie schon erwähnt, eine möglichst gute Spannungs- und Frequenzkonstanz erforderlich. Bei der betriebsmäßig erreichbaren Frequenzgenauigkeit von ± 1 Prozent erfolgt die Umrechnung des Geschwindigkeitswertes in Wegwerte bei den angebotenen Geräten mit $0,3$ Seemeilen je Stunde.

Alle Gehäuse der Geräte sind aus einer seewasserbeständigen Leichtmetall-Legierung gefertigt. Die Oberflächen werden außerdem galvanisch nachbehandelt und erhalten einen zweimaligen seewasserfesten Farbanstrich.

Sämtliche Geräte sind für Wandbefestigung eingerichtet. Eine komplette Fahrtmeßanlage besteht aus folgenden Geräten: 1 Bodenlog, 1 Fahrtmeßgeber, 1 zweiteilige Armaturentafel zum Entlüften und Durchspülen der Leitungen, 1 bis 6 Fahrtempfangser je nach Bedarf, 1 Fahrtsschreiber, 1 Fahrtintegrator, 1 bis 3 Fahrt- und Wegempfangser, 1 Wegempfangser, 1 Sicherungs- bzw. Verteiler je nach dem Aufstellungsart der Geräte, 1 magnetische Spannungskonstante-Einrichtung.

Frieden und Freundschaft

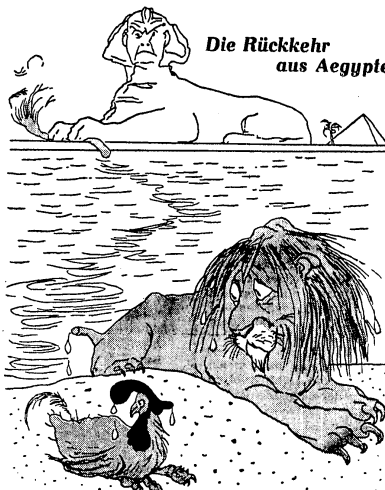
(Fortsetzung von Seite 2)

zur Verhinderung der Möglichkeit der Sperre anwenden. — Ich antwortete Herrn Eden: Wir verstehen das, aber wir glauben, daß Sie diese Schwierigkeiten vermeiden, wenn Sie mit den Oellieferanten Lieferungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung vereinbaren! Die Sowjetunion ist bereit, die Bemühungen Großbritanniens um Handelsbeziehungen mit arabischen Staaten zu unterstützen. Aber warum haben Sie einen Bagdadpakt abgeschlossen? Warum liefern Sie Waffen an viele arabische Staaten? Warum bemühen Sie sich so sehr, Einfluß zu gewinnen auf Iran, das an der Grenze zur Sowjetunion liegt? Wollen Sie uns einschüchtern? Herr Eden, einen Krieg beginnen können Sie leicht, aber wie Sie ihn beenden, wissen Sie nicht! Ein Gegensatz zu den arabischen Staaten könnte einen „Heiligen Krieg“ auslösen, der die Unterstützung vieler Länder findet.

Weswegen nun haben Großbritannien und Frankreich den Krieg dennoch begonnen? Beide Länder sind Kolonialmächte, die an der Aufrechterhaltung der kolonialen Ausbeutung und ihrer daraus fließenden Profite

interessiert sind. Die Frage ist, ob dies auf die Dauer möglich sein wird. Frankreich führte sieben Jahre lang Krieg in Vietnam, und zwar mit einer großen, gut ausgerüsteten Armee, mit modernen Waffen, aber ohne Erfolg. Es verlor seine Kolonie Indochina, und das freiheitliche und fortschrittliche vietnamesische Volk im Norden des Landes gewann seine Unabhängigkeit.

Und wie wird die Entwicklung in Algerien verlaufen? Zweifellos wird sich das Streben des algerischen Volkes nach Freiheit und Unabhängigkeit auf die Dauer nicht unterdrücken lassen. Das sagten wir auch Mollet und Pineau bei ihrem Besuch hier in Moskau. — Sie sagten: Helfen Sie uns, den Krieg in Algerien zu beenden! — Aber wie? fragten wir, in Nordafrika leben etwa 1 Million Franzosen, aber 8 bis 9 Millionen Araber. Die französischen Kolonisten nahmen das beste und fruchtbarste Land in Besitz. Sie haben die Araber in die unfruchtbaren Gebiete abgedrängt. Deshalb blieb den Arabern nichts anderes übrig, als zum Messer zu greifen. Die Sowjetunion kann nicht gegen die Araber Stellung nehmen!" (Wird fortgesetzt)



Die Rückkehr aus Aegypten

Aus „Prawda“

Eine Reise in den VORDEREN ORIENT

erlebt und geschildert von Alexander Rösser

(Fortsetzung und Schluß)

Das war also der Grund. Fürwahr kein schlechter.

Als eines Tages vor unserer Hotel-tür lebende Hühner für die Küche geliefert wurden, trauten wir unseren Augen kaum über die Art des Transportes. Die armen „Viehcher“ waren alle an den Beinen gefesselt und dann zu etwa 10 bis 12 Stück aneinander gebunden. Hinten auf dem Fahrrad des Lieferanten war eine nicht allzubreite Holzkiste befestigt, die als Transportmittel diente. In dieser Kiste waren, wie sich später herausstellte, etwa 60 Hühner untergebracht. An Ort und Stelle angelangt, wurden sie kurz in hohem Bogen auf das Pflaster befördert, wo sie unter lautem ängstlichen Geschrei liegenblieben. Dann kam der Küchenchef, begutachtete sie und nahm dann die Ware ab. Nun wurde das arme Viehzeug einem Jungen nach und nach auf die Schulter gepackt und ins Haus geschafft. Wir empfanden das als eine ausgesprochene Tierquälerei.

Nach den kleinen Erlebnissen wollen wir unsere Schritte zu den herrlichsten Bauten des Orients lenken, zu den Moscheen.

Eines Tages hatten wir das große Glück, uns mit einem Syrier zu

verabreden, um die Stadt nach Sehenswürdigkeiten zu durchstreifen. Mittags, in der Messepause, ging es bei glühender Sonne durch die engen Straßen, vorbei an den vielen Suks, und hierbei ließen wir uns erklären, daß sich dieser alte Teil der Stadt seit den Tagen der Omajjaden, seit Saladin und Soliman dem Prächtigen, nicht viel geändert hat.

Bewundernd steht man da plötzlich vor römischen Triumphbögen, vor herrlichen alten Brunnen, ja man kann fast sagen, vor verzauberten Gärten, prunkvollen Palästen und herrlichen Moscheen. Wir hatten unser eigentliches Ziel erreicht und standen vor einer der vielen Eingänge der berühmtesten Moschee von Damaskus, der Omajjaden-Moschee. Unser Begleiter hatte uns schon vorher darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten der Moscheen mit Schuhen nicht erwünscht ist und daß der Tempeldiener sehr streng auf diese Sitte achtet. Wir zogen uns also die Schuhe aus und betraten, allerdings nicht barfuß wie die Mohammedaner, aber auf Strümpfen, die heilige Stätte. Auch hier wieder das Gefühl, etwas zu sehen und zu erleben, was man sonst nur aus Büchern kennt. Bewundernd standen wir vor den Zeugen der Jahrtausende. Diese

Moschee war nacheinander heidnischer Tempel, Synagoge und eine christliche, Johannes dem Täufer geweihte Kirche, die sie der Kalif Walid in ein Wunderwerk arabischer Baukunst umwandeln ließ. Aus diesen Gründen erklärt sich auch das seltsame Stilegemisch. Da findet man korinthische Säulen, herrliche Kirchenfenster, arabische Dekoration der Decken, Goldmosaiken, kostbare Becken, aus denen klares kaltes Wasser fließt, das, wie man sagt, auch Wunderwirkung haben soll.



Der Assem-Palast

Eines der Minarette, das Jesus-Minaret, ragt stolz zum Himmel auf und ist weit sichtbar. In der Moschee selbst sieht man zu jeder Zeit die Gläubigen beten. Das große herrliche Innere ist mit farbenprächtigen, wertvollen Teppichen, den berühmten orientalischen „Edchten“, ausgelegt. Etwas neidisch streifen unsere Blicke diese Kostbarkeiten. Wir lassen uns hier nun von unserem Begleiter mit wenigen französischen Worten, er sprach nur wenig englisch, die Geheimnisse dieser Welt erklären. Die Wände und Decken sind, wie schon gesagt, herrlichste Mosaikarbeit. Gold und Silber vereinen sich hier mit den kostbarsten Edelsteinen aus aller Welt. Worte können den Reichtum nicht schildern. Die Fenster mit kleinen Butzenscheiben, in Blei faßt, stellen Bilder aus der kirchlichen Geschichte dar. In der Mitte des Raumes ist ein großes Grab, in dem ein Heiliger ruht. Der äußere

Sarg ist fast 4 Meter lang und hat die ansehnliche Höhe von fast 2 Metern. Er ist reich mit Gold verziert.

Leider haben auch hier kriegerische Einflüsse — vor allen Dingen die Zeit der französischen Besetzung — viel zerstört. Viele Kostbarkeiten sind Opfer kriegerischer „Sammlerleidenschaft“ geworden. Immer wieder brachte unser syrischer Begleiter das zum Ausdruck.

Anschließend besuchten wir noch den Assem-Palast. Hier ist in anschaulicher Weise das Leben in einem früheren Palast geschildert; Die Räume sind in ihrem alten Zustand erhalten, und lebensgroße Figuren „beleben“ die Gemächer. So sieht man u. a. den Frisör, den Bademeister, das Theater, die Unterkünfte der Frau, die ja streng getrennt vom Manne lebte, den Rauchsalon und vieles andere. Alles ist so natürlich dargestellt, daß man den Eindruck gewinnt, es lebt... Hierbei bekommt man gleichzeitig einen Einblick in die Mode jener Zeit. Dieses Museum ist sehr anschaulich und interessant aufgebaut.

Leider war unsere Zeit und die unseres syrischen Freundes bemessen, d. h. die Messe riß. So nahmen wir dann an diesem Nachmittag Abschied vom alten Damaskus und wechselten hinüber in die moderne Welt.

Wir haben viel gesehen und sind um schöne Erlebnisse reicher geworden. Trotz unserer schwierigen Aufgaben, die wir dort zu erfüllen hatten, denken wir gern an diese Zeit zurück.

Hiermit will ich nun die Folge meiner Reiseerlebnisse aus dem Nahen Osten schließen; ich hoffe, damit so manchem ein wenig „Orient“ vermittelt zu haben.

Wer schaffen will, muß fröhlich sein

Unter diesem Motto veranstaltete die Laborwerkstatt ihre Jahresabschlussfeier.

Es war eine gelungene Veranstaltung im Kreise der Kollegen und ihrer Angehörigen, Vertretern der BGL, der FDJ sowie Rentnern, einer Delegation der LPG Rastdorf und Lehrlingen vom Werk Oberschöneweide, die im vorletzten Jahr in der Laborwerkstatt ihre Werkstattausbildung erfuhren.

Eine glückliche Hand hatten die Kollegen bei der Vorbereitung und Organisation der Veranstaltung, in der Wahl des Tanz- und Unterhaltungsorchesters „Melodie“ und der humoristischen Darbietungen der Kollegen Bockel, Hippke und Lilienthal (Werk Oberschöneweide).

den dadurch unsere Aufgaben im werker, ob Dampferfahrt oder neuen Jahr schneller meistern Jahresabschlussfeier, auf der wir uns können, bestimmt alle näherkommen, zur Diskussions stellen.

Als Schlussfolgerung möchten wir eine „Veranstaltung aller Funkfestkomitee i. A.-Ortwin Pflorte



Hier zeigen die Kolleginnen der Laborwerkstatt, wer die beste Puste hat

Bis zur letzten Minute herrschte Stimmung, Humor und Geselligkeit zwischen alt und jung, wobei die Jugend trotz der Karnevalzeit nicht aus dem Rahmen fiel. Alle kamen auf ihre Kosten. Wir lernten uns gegenseitig besser kennen und wer-



DON JUAN

Eine Filmoper nach Wolfgang Amadeus Mozarts „Don Giovanni“

In erregender Bildfolge berichtet diese verkürzte Lebensgeschichte Don Juans von den wesentlichen Abenteuern des legendären Frauenhelden, der ein Genie der Liebeslust war und unberechenbar mit allen Moralwerten umsprang, bis er sich selbst und seine lebensuntauglich gewordene adlige Moralauffassung zerstörte. So durchstreifte er die Länder, liebte bald die Herrin des Hauses und bald die Kammerzofe, verführte ehrbare Jungfrauen und Gattinnen; denn die Frauen bedeuteten für ihn das gleiche wie die Luft zum Atmen. In freventlichem Leichtsinne betört er in der Maske des Bräutigams die Vater erstickt er.

Eine ihm nachreisende frühere Geliebte, die seinen Schwüren glaubt, empfängt er mit Spott und überläßt sie dem „Trost“ seines Dieners Leporello. Vor dem Standbild des Komturs verfährt sich Don Juan, dem Toten zum Nachmal einzuladen: Aber dieses prunkvoll vorbereitete Abendessen will ihm nicht schmecken. Sein sinnlos verarmtes Leben peinig ihn. Vergänglich sind die Bitten Donna Elviras. Er läßt sie fort und sieht sich allein der Vision des toten Komturs gegenüber. Im Wahnsinn zündet er selbst das Schloß an, in dessen Flammen er umkommt.

schaft auf sein Schloß. Aber es erschien auch Donna Anna und ihr Verlobter, um den Freier zu bestrafen. Don Juan kann mit Hilfe seines eben noch gedemütigten Dieners Leporello entkommen, hat aber nichts Eligeres zu tun, als bei dem Kammermädchen Donna Elviras einzustiegen. Den neu auftauchenden Verfolgern entgeht er durch List. Auf dem nahen Friedhof erwartet ihn Le-



Wie die Luft zum Atmen, so braucht Don Juan (Csare Danova) die Frauen; jetzt ist es Zerline (Eve Cornand) das heilige Saucermädchen, dem er sich im Prank seines Palastes nähert



Donna Annas Vater, der Komtur (Ferd Hennings), fordert von dem großen Verführer Rechenschaft. Aber im Zwischenspiel ist Don Juan (Csare Danova) der Gewanderte; er tötet den Komtur.

ners Leporello. Schon stürzt er sich in ein neues Abenteuer: Zerline, das graziose Bräutchen des Bauern Masetto, hat es ihm angetan. Er tötet sie und die ganze Hochzeitgesellschaft.

porollo. Vor dem Standbild des Komturs verfährt sich Don Juan, dem Toten zum Nachmal einzuladen: Aber dieses prunkvoll vorbereitete Abendessen will ihm nicht schmecken. Sein sinnlos verarmtes Leben peinig ihn. Vergänglich sind die Bitten Donna Elviras. Er läßt sie fort und sieht sich allein der Vision des toten Komturs gegenüber. Im Wahnsinn zündet er selbst das Schloß an, in dessen Flammen er umkommt.

Dieser Schluß weicht zwar von Mozarts Oper ab, in der Don Juan bis zum Ende sich selbst und seinem unbeugsamen Charakter treu bleibt und triumphierend zur Hölle fährt. Auch fehlt im Film die nützliche Moral, die Mozarts Oper letztlich erst zu tragikomischem „Drama giocoso“ macht. Darin unterscheidet sich aber eben der Film von der Oper und läßt dem Theater, was des Theaters ist.

Ein Farbfilm aus Österreich mit Cesare Danova, Josef Melnar, Evelyn Cornand, Marianne Schindler u. a.

Buchbesprechung „Bahnbrecher“

Der junge Wissenschaftler Andrej Lobanow verläßt die akademische Laufbahn, um das Radarsuchgerät zu bauen, das er theoretisch errechnet hat. In seiner Tätigkeit als Arbeitseiter des Laboratoriums der Energiezentrale begeben er vor ersten Tagen an Schwierigkeiten und Widerstände, die einen schwächeren Charakter brechen würden. Intrigen und Beschuldigungen richten sich gegen ihn, alles, weil die Alten das Neue, die Erfolgreichen den Nebenbuhler, die Bequemen die Unruhe fürchten.

Andrej erlebt auch die Enttäuschung in seiner ersten großen Liebe, die er nur schwer verwinden kann. Um so leidenschaftlicher setzt er sich für seine Erfindung ein, denn sein Suchgerät ist ein dringendes Erfordernis für die Industrie, und er schafft sich trotz seiner unzugänglichen und rauhen Art einen Kreis von erlichteten Freunden und Mitarbeitern. Er gewinnt die Hilfe und Achtung des Parteisekretärs — und nach vielen Rückschlägen und Mißerfolgen kommt endlich der Sieg: Das Radarsuchgerät funktioniert!

Auch das persönliche Glück hat Andrej nach vielen Abenteuern in einer liebenden Frau gefunden.

Redaktionschluss dienstags 17 Uhr.
Herausgeber: SED-Parteipublikationsorganisation VEB Funkwerk Köpenick. Verantwortlicher Redakteur: Günter Richard. Erscheint mit Genehmigung der Pressekommission beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Lizenz-Nr. 832 D. Drucker: (28) Druckerei Technische Rundschau, Berlin.

Ein Brief an uns

Liebe Funkwerker!

Hiermit möchte ich Euch meinen herzlichsten Dank für die freundliche Einladung zur Weihnachtsfeier am 21. Dezember aussprechen. Hat die Feier doch gezeigt, daß man uns aus dem Werk ausgeschiedene Rentner nicht vergessen hat, und das eben war schon eine große Weihnachtsfreude für uns.

Der Lichterglanz der Weihnachtsbäume, die schön geschmückten Tische, der freundliche Empfang und die stimmungsvolle Weihnachtsmusik trieben manch älterer Rentnerin, vielleicht auch allem Rentner die Tränen in die Augen. Doch der herrlich duftende Bohnenkaffee, serviert von den netten weiblichen kaufmännischen Lehrlingen, und der bereitgestellte Kuchen ließen nach der herzlichen Begrüßungssprache einiger Kollegen keine Sentimentalitäten mehr aufkommen, zumal die Kaffeestunde mit vielseitigen Vorträgen, teils recht heiterer, aber auch besinnlicher Art, ich denke hierbei an den anerkanntesten Liedervortrag einer gesanglich gut ausgebildeten Kollegin vom WF, gewürzt war. Auch die artistischen Leistungen einer Kollegin übertrafen alle Erwartungen.

Eine ganz besondere Freude war für uns auch die Vorführung des Films „Das Volksfest 1956 in Müggelheim“, gedreht anlässlich der 200-Jahr-Feier dieses schönen Ortsteils. Neben den sportlichen Leistungen der Müggelheimer Jugend, Wasser und zu Lande konnten wir auch Natur- und farbenprächtige Blumenaufnahmen bewundern. Es war wirklich eine Augenweide.

Nur allzu schnell vergingen die schönen Stunden. Noch eine riesige Freude muß ich erwähnen: das Wiedersehen und die Begrüßung mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen und, fast hätte ich vergessen, die Empfangnahme der schönen großen Weihnachtsstütze mit den herrlichen Leckereien und den nützlichen Sachen für unseren Weihnachtstisch, alles mit viel Liebe ausgewählt.

Der Werkleitung und der Belegschaft und all denen, die durch ihre Fürsorge zum Gelingen dieser schönen Stunden in dem uns lieb gewordenen Kultursaal beigetragen haben, meinen und — ich glaube im Sinne aller dankenden Rentner zu sprechen, wenn ich sage — unseren besten Dank!

Elli Richter

Berlin-Adlershof, Selchowstraße 7

Die Kenner ihres Chefs

Von Fritz Bernhard

(Schluß) „Klar, Mann“, gab der Fahrer zu. „Eine hübsche Dame versetzt den Chef in bessere Stimmung wie ein alter Kanarabar mit'n Tropfen an de Neeze.“ Wieder wandte er sich der Fremden zu. „Aber wenne was bei ihm erreichen wollen, denn lassen Se'n am besten, erst essen und kommen nach der Mittagsgasse noch mal wieder. Ich kenne ihn doch. Wenn er seinen Kaffee trinkt, ist es am besten.“ „Unsin, Kollege Klinker“, nach dem Essen ist er heute bestimmt müde, weil die Herren schon vor mittags einen Kognak getrunken haben. Gerade jetzt ist er in der besten Stimmung.“

„Det muß eenen dummen Menschen jesagt wer'n“, versetzte Klinker philosophisch, „denn da mit den Kognak konnte ich ja schließlich nicht, riechen, nich währ? Aber wenn et so ist, denn passense mal uff, junge Frau, wat ich Ihnen jetzt sage. Der Chef ißt manchmal Iemee eenen aus, wissense? Den dürfense nicht abschlagen, sonst schnappt er gleich ein.“

„Unsin, Frau Klein“, redete die Sekretärin auf die Besucherin ein, „das kommt ganz darauf an: Mehr als drei würde ich auf keinen Fall annehmen, denn manchmal will er einen damit auf die Probe stellen.“ „Und wie ist es mit dem Rauch?“ erkundigte sich die kleine Dame mit einem Lächeln, das ihrer Liebens-

würdigkeit, aber auch einer leichten Beschuldigung über die wachsende Rivalität der beiden Ratgeber entsprungen mochte, „darf man ihm eine Zigarette anbieten?“

„Um Jottes willen, bloß nich“, rief der Fahrer mit hellem Entsetzen, „det würde er nämlich sofort als Bestechungsakt auffassen.“

„Unsin, Frau Klein“, verbesserte die Sekretärin abermals den Kollegen, „selbstverständlich können Sie ihm als Dame ein oder zwei Stäbchen anbieten, da freut er sich sogar.“

„Aber nich mehr“, warnte Kollege Klinker, „und vor allen Dingen keene Amizigaretten, die kann er nich leiden.“

„Außern Hause schon“, widersprach die Sekretärin, der es offenbar nicht gefiel, daß Klinker den Chef besser kennen wollte als sie. Klinker wiederum geriet immer mehr in Eifer, weil ihm hier eine Büroangestellte den Ruhm streitig machen wollte, der intimste Kenner des Direktors zu sein.

So begannen die beiden Kollegen, die Dame aus Greifswald mit einem wachsenden Schwall von guten Ratschlägen zu überschütten, und die Besucherin erfuhr nach und nach: ... daß der Chef es liebe, während der Fahrt Sahnebonbons zu kauen, daß er es aber ablehne, sie zu lutschen, ... daß der Chef es liebe, vor dem Weggehen auf kleine Fehler in seiner etwas saloppen Kleidung aufmerksam gemacht zu werden, ... daß er es aber ablehne ...

Da stand er plötzlich selber im Zimmer, groß, breitschultrig, rotbackig, eine Zigarette in der Hand, entließ zwei Herren und wandte sich lachend der neuen Besucherin zu: „Na, Mutting, da bist du ja!“ Ein Kuß auf beide Wangen. „Hoffentlich ist dir die Zeit nicht lang geworden?“ „Nicht 'n bißchen“, lächelte die Besucherin und zupfte ihrem Sohn den Binder zurecht, „deine beiden Kollegen hier haben mich inzwischen ausgezeichnet unterrichtet, wie man dich behandeln muß.“

Da schließt einer der Jungen die Fenster, sagt aber kaß zu dem Herrn: „Meense, det et jetzt draußen wärmer ist?“

... daß der Chef es liebe, während der Fahrt Sahnebonbons zu kauen, daß er es aber ablehne, sie zu lutschen, ... daß der Chef es liebe, vor dem Weggehen auf kleine Fehler in seiner etwas saloppen Kleidung aufmerksam gemacht zu werden, ... daß er es aber ablehne ...

Da stand er plötzlich selber im Zimmer, groß, breitschultrig, rotbackig, eine Zigarette in der Hand, entließ zwei Herren und wandte sich lachend der neuen Besucherin zu: „Na, Mutting, da bist du ja!“ Ein Kuß auf beide Wangen. „Hoffentlich ist dir die Zeit nicht lang geworden?“ „Nicht 'n bißchen“, lächelte die Besucherin und zupfte ihrem Sohn den Binder zurecht, „deine beiden Kollegen hier haben mich inzwischen ausgezeichnet unterrichtet, wie man dich behandeln muß.“

Da schließt einer der Jungen die Fenster, sagt aber kaß zu dem Herrn: „Meense, det et jetzt draußen wärmer ist?“

Wenn Sie mir zweiseitig Mark

UNSERE RÄTSELECKE

KREUZWORTRATSEL

Waagrecht: 1. Kö-nigreich in Vorder-asien, 4. Himmels-körper, 7. Musik-halle, 11. Funkmeß-verfahren, 12. Biere-nenzzüchter, 13. Heil-igenbild, 15. Ver-einigung, 16. Gestalt aus „Don Carlos“, 18. spanische Queck-silbergruben, 19. Grü-nliche, 20. Versammlungsraum, 21. französischer im-pressionsistischer Bilchauer (1840 bis 1910), 23. wenne Re-schützer Fisch, 23. Stoff aus meiertem Streichraum, 28. land-wirtschaftlicher Betrie-b, 20. westdeut-scher Arbeiterführer, 23. deutscher Maler und Zeichner der Gegenwart, 35. jugo-slawische Münzelein-heit, 36. berühmte ita-lienische Gelegen-heitsfamilie, 38. Be-hältnis, 41. deutscher Arbeiterführer (1840 bis 1939), 43. kanadi-sches Gewässer, 45. Papageierart, 46. Kurzform eines weib-lichen Vornamens, 47. Hausart, 48. deut-scher Dichter (1774-1850), 49. Stadt in der Türkei, 50. krankhafte, einseitig über-stiegene Tätigkeit, 51. Tonstufe, 52. eng-li-sche Schulstadt.

Senkrecht: 1. Heldengedicht des Homer, 2. Wohlgeruch, 3. Wasserstraße, 4. Hand-
Berg!

„Sie meinen wohl über alle Berge!“

Zwei Köhler Geschäftsleute treffen sich.
„Na, was machst du denn jetzt, alter Junge?“
„Verkaufe Möbel.“
„Geht das Geschäft gut?“
„Mäßig, es sind meine eigenen!“

Auflösung aus Nr. 50:
Waagrecht: 1. Baß, 4. Roman, 8. Ofen, 11. Taper, 12. Tafel, 13. Esau, 14. Eifer, 15. Sieg, 16. Reine, 18. Meter, 20. Herrmann, 23. Walter, 25. Tag, 27. Tauber, 31. Be-hörde, 36. Laren, 38. Bordo, 39. Bach, 40. Gaden, 41. Imme, 42. Urban, 43. Gatte, 44. Rose, 45. Laden, 46. Hose.
Senkrecht: 1. Bleich, 2. Saue, 4. Riessa, 5. Orient, 6. Atem, 7. Narew, 8. Oesel, 9. Flirt, 10. Nager, 17. Inker, 19. Tülon, 21. Ewe, 22. Nahn, 23. Fld, 26. Gebere, 27. Tiber, 28. Uleus, 29. Bahre, 30. Regal, 32. Honan, 33. Edini, 34. Romeo, 35. Ebene, 37. Nanz.

Sanitized Copy Approved for Release 2010/02/25 : CIA-RDP80T00246A032800700001-0

25X1

Page Denied

Sanitized Copy Approved for Release 2010/02/25 : CIA-RDP80T00246A032800700001-0